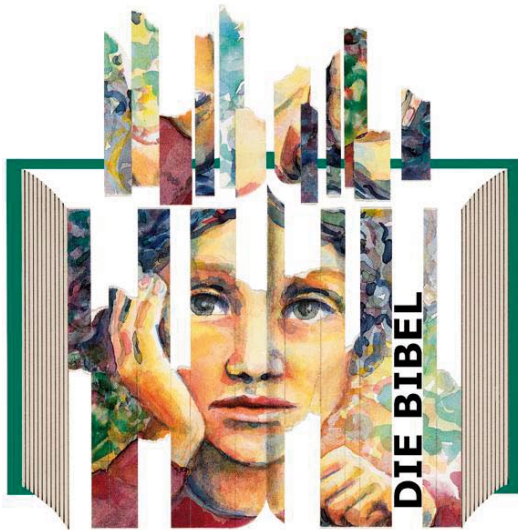


asipa.ch – ein Feuer entfachen



Was ist asipa.ch?

«Und stell Dir vor, wir haben unsere Pfarreirats-sitzung tatsächlich mit einer asipa-Bibelmeditation begonnen zur bevorstehenden Sonntags-Perikope, zum barmherzigen Vater – verlorenen Sohn. Obwohl 15 Traktanden auf uns warteten, nahmen wir uns eine halbe Stunde Zeit fürs Bibellesen. Erstaunlich, was in den Menschen steckt! Und anschliessend gab's eine so friedliche, speditive Sitzung, die um 22 Uhr zu Ende war. Für alle hat's gestimmt. ...»



Rückmeldungen dieser Art zeigen, dass das Pastoralprojekt ASIIPA (Asiatischer Integraler Pastoraler Ansatz) auch hier in der Schweiz Früchte bringt. Es handelt sich um ein Zitat aus dem Brief der Gemeindeleiterin einer Pfarrei im Kanton Luzern. In den wenigen Sätzen benennt sie die zwei wesentlichen Grundanliegen von asipa: Der lebendige Austausch über biblische Texte und das Wahrnehmen der Charismen aller Beteiligten. Räume zu öffnen, wo erfahrbar wird, wie jede und jeder von uns Trägerin und Träger des Geistes Gottes sein kann, ist

bei asipa.ch zentral, gerade auch in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten. Wie erfreulich da die Aussage «Erstaunlich, was in den Menschen steckt!». Umso mehr, wenn man bedenkt, dass diese Menschen sich schon länger kennen und nun ihren spirituellen Reichtum erst richtig erfuhren. Interessant auch der Hinweis, wie zügig der Pfarreirat anschliessend in der Behandlung der Traktanden vorankam. Eine Erfahrung, die uns immer wieder berichtet wird. Das liegt wohl daran, dass durch das Bibelgespräch eine konstruktive, geschwisterliche Atmosphäre entsteht, dass der Konsens wächst, was wichtig und was weniger wichtig ist. Die Reibungsverluste werden formal wie inhaltlich kleiner.

Pfarreiräte sind bisher am stärksten auf das Pastoralprojekt asipa.ch eingestiegen. (Wenn wir von ASIIPA in der Schweiz sprechen, nennen wir es asipa.ch). Es gibt aber auch weitere Gruppierungen und Veranstaltungen, wo Leben und Bibel miteinander in einen konstruktiven Dialog kommen: Eine-Welt-Gruppen, Seniorengruppen, Vereinsvorstände, Seelsorgeteams, Gottesdienste in kleineren Gruppen, Religionsunterricht.

Zwar stösst der neue Umgang mit der Bibel zunächst meist auf Skepsis, weil man der zweitausend Jahre alten Botschaft die orientierende Kraft für unser Heute kaum mehr zutraut. Die praktische Erfahrung zeigt aber, dass die Bibel zu leuchten beginnt, wenn sie am Stromnetz des Lebens angeschlossen wird. Das geschieht dann am ehesten, wenn für die Beteiligten klar ist, dass nicht die Bibel, sondern sie mit ihren Erfahrungen im Mittelpunkt stehen. So kommt die Bibel in ihrer Funktion als Inspiration und Herausforderung zu einer christlichen Lebensgestaltung am besten zum Zug. So bringt sie Licht in den Alltag. So kann asipa.ch ein Feuer entfachen (Vgl. die Worte Jesu: «Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen, und wie sehr wünsche ich, es wäre schon entfacht.» Lukas 12, 49)



Bei der zentralen Stellung, die der Bibel bei asipa.ch zukommt, könnte der Eindruck entstehen, dass es sich bei asipa.ch «nur» um Impulse für lebendige Bibelgespräche handelt. Dem ist nicht so. asipa.ch versteht sich als ganzheitlicher pastoraler Ansatz. Damit ist gemeint, dass im gesamten christlichen und kirchlichen Leben immer wieder versucht wird, ein Fließgleichgewicht zwischen den folgenden drei Grundoptionen herzustellen: Solidarität, Gemeinschaft und Spiritualität. Die Qualität jedes dieser drei Grundelemente hängt präzise davon ab, wie sehr sie die je ändern zwei ernst nimmt! Der tiefste Wesenszug von asipa.ch liegt in der Konzentration auf diese drei Grundanliegen. Gerade in unserer Zeit, da Christ- und Kirchesein einerseits heftig hinterfragt und andererseits Strukturen massiv und oft zu hektisch umgebaut werden, ist die Besinnung auf die Kernintuitionen von Kirche und Christentum fundamental. Von Personen, die sich auf asipa.ch einlassen, hören wir immer wieder, dass eben diese Konzentration auf das Wesentliche asipa.ch attraktiv macht.

In besonders intensiver Form können die drei Grundanliegen von Gemeinschaft, Spiritualität und Solidarität in kleinen Christlichen Gemeinschaften gelebt werden. Allerdings scheint in unserer Zeit, die Bereitschaft nicht sehr gross, eine solche Verbindlichkeit einzugehen. Unmöglich ist es aber nicht. Das zeigt sich darin, dass in zwei Pfarreien in der deutschen Schweiz in den letzten Jahren mehrere solche Kleine Christlichen Gemeinschaften entstanden sind. (St. Clara in Basel und Maria Lourdes in Zürich)

Was für asipa.ch zusätzlich typisch ist, sind die einfachen und praktischen Vorgaben für die Zusammenkünfte. Es sind unterschiedliche methodische Vorschläge, die es ermöglichen, heutige Fragestellungen mit der biblischen Botschaft in ein fruchtbares Gespräch zu bringen. Dabei kann es sich um persönliche, kirchliche oder gesellschaftliche Probleme handeln. AsIPA bringt Alltag und Bibel wie zwei Seiten einer Medaille zusammen. Weitere Informationen zu asipa.ch und dessen Umsetzung befinden sich auf der Homepage www.asipa.ch.

Woher kommt AsIPA?

Im Rahmen der Globalisierung ist in der Kirche mit Recht die Rede von der «Lerngemeinschaft Weltkirche». AsIPA gibt dafür ein lebendiges Beispiel. Am Anfang stehen zwei deutsche Pastoraltheologen (die jetzigen Bischöfe Oswald Hirmer und Fritz Lobinger), die in Südafrika aus Erkenntnissen von Basisgemeinden in Lateinamerika und aus ihren eigenen Erfahrungen ein pastorales Modell entwickelten, das dem einheimischen Volk einen lebendigen Zugang zur Bibel erschloss. Wesentliches Element war das Bibel-Teilen in sieben Schritten. Dieses Modell breitete sich schnell über das südliche und westliche Afrika aus. 1990 leitete Oswald Hirmer an der Vollversammlung der Föderation der asiatischen Bischofskonferenzen einen Workshop, der die teilnehmenden Bischöfe derart beeindruckte, dass sie beschlossen, sich diesen pastoralen Ansatz zu Eigen zu machen. 1993 wurde er von der Föderation der asiatischen Bischofskonferenzen zur pastoralen Grundoption erklärt und auf den asiatischen Kontext hin weiterentwickelt. Weswegen fand

AsIPA in Asien diesen grossen Anklang? Die folgenden zwei Zitate zweier südkoreanischer Bischöfe zeigen, dass für sie die besondere Attraktivität von AsIPA in der praktischen Umsetzungsmöglichkeit liegt. Kardinal Stephen Kim, Seoul: «An vielen Konferenzen diskutierten wir endlos über unsere neue Vision einer partizipatorischen Kirche, aber niemand konnte uns sagen, wie wir sie realisieren könnten. Ganz anders beim AsIPA-Workshop: Wir haben Werkzeuge bekommen, um unsere Vision umzusetzen und erste Schritte dazu unternommen.» Peter Kang, Cheju: «Die beiden letzten AsIPA-Seminarien waren segensreiche Ereignisse für die Kirche in Korea. Obwohl wir meinten, wir hätten das II. Vatikanische Konzil verstanden, hatten wir in Wirklichkeit immer noch ein vorkonziliäres Verständnis von Kirche. Ab jetzt ist es anders: Wir haben während der Seminare die nötigen Instrumente bekommen, um unsere Gemeinschaft – in Solidarität mit der Gesamtkirche – zu verändern.»

Begegnung mit Bischof Hirmer



Wie kam AsIPA in die Schweiz?

Der Bildungsdienst der Bethlehem Mission Immensee organisierte im Jahre 2003 eine Reise in die Philippinen, auf der Interessierte AsIPA vor Ort erleben und gemeinsam prüfen konnten, ob dieses Modell auch für die Pastoral in der Schweiz einen fruchtbaren Ansatz darstellen könnte. Dabei kam ihm zustatten, dass Brigitte Fischer Züger als Mitarbeiterin der Bethlehem Mission Immensee in Taiwan auf dem für Asien zuständigen AsIPA-Sekretariat arbeitete und das Ehepaar Daniel Ammann und Nicola Neider im Norden der Philippinen im Sinne von AsIPA tätig waren. Auf dieser Reise nahmen u.a. auch Vertreterinnen und Vertreter von Missio Fribourg und dem Fastenopfer teil. Verschiedene Personen aus dieser Reisegruppe sind heute Mitglieder der deutschschweizerischen Koordinationsgruppe asipa.ch. An Impulstagen im Romero-Haus in Luzern und an verschiedensten Veranstaltungen in Pfarreien, Dekanaten und kantonalen Seelsorgeräten konnten Mitglieder der Koordinationsgruppe dieses pastorale Modell AsIPA vorstellen und auch erste Erfahrungen für dessen Inkulturation in der Schweiz sammeln. Ihre Erkenntnisse haben sie inzwischen in einem Grundlagenpapier festgehalten, das auf der Homepage www.asipa.ch einzusehen ist.

In Deutschland begannen Missio Aachen und Missio München schon im Jahre 2000, AsIPA bekannt zu machen und als pastorales Modell vorzuschlagen. Die schweizerische Koordinationsgruppe steht mit dem deutschen AsIPA-Nationalteam in kontinuierlichem und fruchtbarem Kontakt.

Die Welt nach dem Herzen Gottes gestalten

Das pastorale Modell asipa.ch versteht sich als ganzheitlicher Ansatz, der die gesamte Pastoral in den Blick nehmen und erneuern will. Es handelt sich um weit mehr als ein zusätzliches Element für diejenigen, die Freude an Bibel und Gemeinschaft haben. Es ist dieser hohe Anspruch, der es mit sich bringt, dass asipa.ch in der pastoralen Landschaft Schweiz nur langsam Fuss fasst. Dort aber, wo es praktiziert

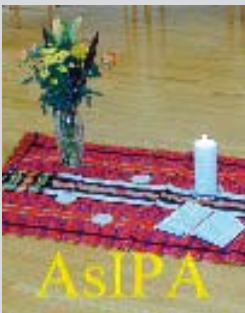
wird, lassen sich signifikante Änderungen feststellen. Wo Menschen offen miteinander teilen, was sie beschäftigt, wo sie ihre Erfahrungen im Angesicht Gottes und seiner Frohbotschaft deuten, wo sie im Miteinander Gottes Liebe erfahren und sich bestärken, dieser in ihrem Alltag immer mehr Raum zu geben, da wird Kirche lebendig. Es ist kein einfacher Weg. Fern jedem Mainstream. Dies gilt in unserm Kontext ganz besonders. In einer reichen Gesellschaft, wo man sich problemlos ausweichen und Nöte relativ leicht verstecken und verdrängen kann, sind wesentlich mehr Hindernisse zu überwinden als in Asien, Afrika und Lateinamerika, wo Menschen aus schierer Not lernen müssen, einander zu unterstützen. Aber die Tatsache, dass es hierzulande schwieriger ist, rechtfertigt keineswegs, AsIPA als exotischen Dritte-Welt-Import zu disqualifizieren. Schliesslich handelt es sich bei den Grundanliegen von Gemeinschaft, Spiritualität und Solidarität um Werte, die weltweit für den christlichen Glauben zentral sind. Diese dürfen auch nicht den Anliegen von Marketing und «Kundenorientierung» geopfert werden. Kundenorientierung ist in einem reichen Land wie der Schweiz sowieso eine diffizile Angelegenheit. Von Hans-Urs von Balthasar stammt der Satz: «Nur für den Armen ist die Botschaft eine frohe». Was heisst das für uns – weltweit gesehen – mehr oder weniger Reiche? Ich sehe es so: Wie es in sozialer Hinsicht keine Reichen ohne Arme gibt, so auch individuell: Wohl in jedem und jeder von uns darbt ein ausgestossener Lazarus (vgl. Lukas 16,20), eine unterdrückte gekrümmte



Frau (vgl. Lukas 13, 10). Für ihn, für sie, ist die Botschaft eine frohe! Das bedeutet, dass eine Pastoral bei uns letztlich nur befreiend sein kann, wenn sie es versteht, Türen zu den Armen um uns und dem/der Armen in uns zu öffnen und sich für ihre Befreiung einsetzt. Und das eine ist nicht ohne das andere zu haben! (Der Psychologe Arno Gruen zeigt in all seinen Schriften immer wieder auf, dass es dem Menschen unmöglich ist, sich in die Not eines andern Menschen einzufühlen, wenn er eigenes, psychisches Leiden verdrängt.) Das pastorale Modell asipa.ch kann ein solcher Türöffner sein, weil es kontinuierlich ermutigt, in die Mitte zu stellen (vgl. Markus 3, 3), wer und was in unserer neoliberalen Gesellschaft um und in uns an den Rand gedrängt und ausgehungert wird. Und weil es ebenso kontinuierlich den Geist Jesu erbittet und ihm vertraut, dass auch wir aufgerufen und befähigt sind, «diese Welt nach dem Herzen Gottes zu gestalten» (Bischof Oscar Romero).

In Asien spricht man von AsIPA als einem «New Way of Being Church», einem neuen Weg, Kirche zu sein. Doch eigentlich ist es nicht der Weg, der neu ist. Dieser ist so alt wie das Christentum selbst. Er findet sich in seinen «Gründungsdokumenten». Neu kann sein, dass dieser alte Weg angesichts wachsender Not und immer bedrohlicherer Zukunft entschiedener unter die Füsse genommen, dass Ballast abgeworfen und weniger Wichtiges an zweite Stelle gesetzt wird, dass wir miteinander neu werden.

José Amrein-Murer, Theologe,
Bildungsreferent
der Bethlehem Mission Immensee



AsIPA löst in Pfarreien und Gruppen einen lebendigen Prozess aus. Schwerpunkte sind: Spiritualität, Solidarität, Dialog von Leben und Bibel, partizipativer Führungsstil und Mitverantwortung.

Eine Initiative von Bethlehem Mission Immensee und Missio Schweiz Liechtenstein

asipa.ch – als Hoffnung für kirchliche Gemeinschaft

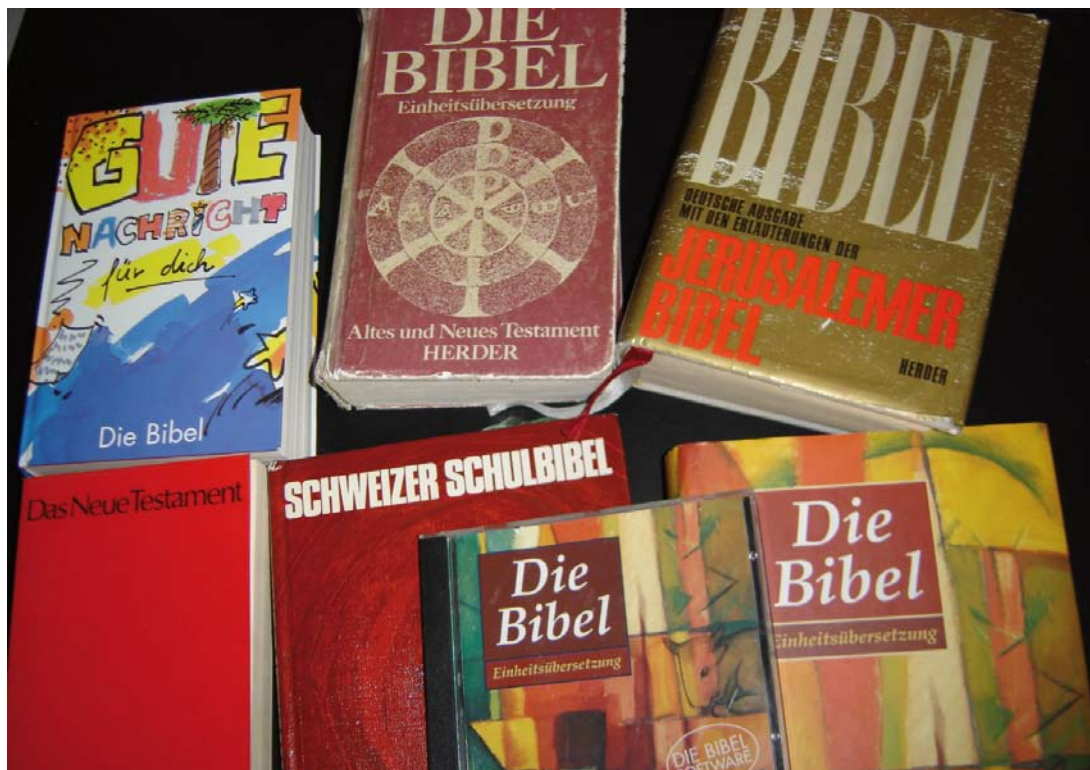
Warum mache ich bei der Koordinationsgruppe asipa.ch mit?

Seit Mai 2009 mache ich bei der Koordinationsgruppe asipa.ch mit. Der Hauptgrund, weshalb ich mich in der Schweiz für den Aufbau von Basisgruppen engagiere, hat mit meinem Philippineneinsatz mit der Bethlehem Mission Immensee zu tun. Ich

verbrachte mit meiner Familie 3½ Jahre im Vikariat Bontoc-Lagawe. Im Sommer 2008 sind wir von diesem Einsatz zurückgekehrt (www.familyhuebscher.blogspot.com).

Bei meinem Einsatz ging es neben der Organisationsentwicklung am Bischofssitz auch um die Mitarbeit beim Basisgemeindefaufbau in den einzelnen Pfarreien. Ziel war es, die Laien mit Inputs, Seminaren und anderen Aktivitäten zu animieren, selbst «Kirche zu sein» und selbstbe-

wusst ein lebendiges Pfarreileben zu gestalten. Hierbei war nicht nur der oftmals von Laien alleine gestaltete Sonntagsgottesdienst im Blickfeld, sondern das ganze soziale Leben, inklusive Korruptionsbekämpfung und Einsatz für Menschenrechte. Der Motor für dieses Unterfangen war der Einbezug der Heiligen Schrift und die Überzeugung, dass Gott mitgeht. Als Methode wurde oft das 7-Schritt Bibelteilen gewählt, bei dem Gebet und konkretes Engagement ineinander übergehen.





Schwächere werden getragen und Solidarität wird gross geschrieben

Ich will nicht behaupten, dass dies in allen Pfarreien immer wunschgemäss gelebt wurde. An vielen Orten kam man manchmal wochenlang gar nicht mehr zusammen oder man begnügte sich mit den Sonntagsgottesdiensten. Bei einigen Gemeinschaften jedoch hatte ich das Gefühl, dass die Menschen erkannt haben, dass sich regelmässige Treffen in den Basisgemeinden nicht nur spiritueller, sondern auch ökonomischer und ökologischer Natur auf die Einzelnen und die Umwelt auswirken konnten. Gemeinsam waren sie stärker und konnten manchmal erstaunliche Projekte angehen. In einer gut funktionierenden Basisgemeinschaft konnte man sich wie in einer Grossfamilie

fühlen, bei der auch die Schwächeren mitgetragen wurden und wo die Solidarität gross geschrieben war. Einige der indigenen Priester wiesen darauf hin, dass die ersten Apostel sich zuerst für die Diakonie eingesetzt hatten und erst dann zum Gebet in den Tempel gingen. Sie meinten, auch wir sollten in unseren Gottesdiensten das feiern, was wir zuvor in unserem gemeinschaftsfördernden Ansinnen zustande gebracht haben. Diese Ansicht unterstütze ich ebenfalls.

Solidarische Gemeinschaften, Partizipation und Mitverantwortung

Wenn ich nun in der Schweiz mithelfen will, die positiven Impulse aus der asiatischen Kirche für unseren hiesigen Kontext frucht-

bar zu machen, geht es mir vor allem darum mitzuhelfen, solidarische Gemeinschaften aufzubauen, die neben Partizipation und Mitverantwortung im kirchlichen Leben auch das soziale und wirtschaftliche Zusammenleben nicht ausklammern. Auch Dialog und Zusammenarbeit mit Vertretern und Vertreterinnen anderer Religionsgemeinschaften sollten für unsere «Schweizer Basisgemeinden» eine Selbstverständlichkeit sein. Ich glaube, dass die AsIPA-Inputs und Seminareinheiten mithelfen können, dass unsere Schweizerkirche wieder an Attraktivität gewinnt. Hiervon verspreche ich mir auch, dass unsere Jugendlichen wieder vermehrt mitmachen, weil sie merken, dass sie nicht nur in ihrem Glaubensleben, sondern auch in allen anderen existenziellen Fragen ernst genommen sind und von der Gemeinschaft aktiv und mit konkreten Angeboten begleitet werden. Ich habe versucht, dies auch in einer Diplomarbeit (www.familyhuebscher.blogspot.com) zu diesem Thema darzulegen

Die Vision einer solchen Kirche, die Ausstrahlung hat und «gute Früchte bringt» ist für mich die hauptsächlichste Legitimation, weshalb ich mich gerne für sie einsetze. Ich hoffe, dass ich hierbei auf viele Verbündete treffe.

Bruno Hübscher-Jucker,
Pastoralassistent,
Grosswangen

Erfahrungen mit AsIPA im Pfarreirat Degersheim/SG

Bis 2006 begannen wir die monatliche Pfarreiratsitzung mit einer kurzen Einstimmung, entweder passend zur Jahreszeit, zu Kirchenfesten, zu einem aktuellen Thema. Obwohl ich als Präsidentin immer wieder die Frage an die Mitglieder des Rates stellte, ob jemand anders diesen spirituellen Anfang machen möchte, blieb er stets an mir hängen. So war ich als Sitzungsleitende eine «Einfrau-Redende» und manchmal unzufrieden.

Unsere Pfarreibeauftragte, Bettina Flick, unterbreitete mir dann das Bibelleben in sieben Schritten nach AsIPA und ich wagte es, eine Sitzung so zu beginnen. Etwas scheu betrachteten die Männer und Frauen das Blatt, auf dem die sieben Schritte kurz und einfach aufgelistet waren. stand in zwei unterschiedlichen Übersetzungen ein Bibeltext in der Länge von etwa acht Bibelversen. Ein bisschen «schulmässig» gingen wir durch die sieben Schritte mit diesem Bibeltext. Ich spürte jedoch, dass fast

alle Teilnehmenden sich getrauten, ihnen wichtige Worte oder Satzteile drei Mal laut zu lesen. Beim anschliessenden Austausch kamen überraschend viele Wortmeldungen, weil eben nicht diskutiert, sondern zusammen getragen wurde. Keine Meinung, kein Gefühl, keine Kritik wurde von anderen aufgenommen, beantwortet oder bewertet. Das gab eine sehr gleichwertige Stimmung, obwohl in unserem Rat Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Bildung und Herkunft sitzen. Beim Punkt sieben «Beten» war bei diesem ersten Versuch eine gewisse Hemmung zu spüren. So beendeten wir das Bibelleben mit dem Vaterunser.

«Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.» Psalm 119, 5

Dieses Psalmwort fasst das Bibelleben in sieben Schritten nach AsIPA in unserem Pfarreirat gut zusammen.



Die Bibeltexte wurden für uns wie ein Licht für die Arbeit im Rat. Etwas kindlich gesagt, kommt es mir vor, dass wir alle mit dem Bibelteilen die Taschenlampe in die Hand bekommen, die leuchtet, wenn wir Themen besprechen, Entscheidungen treffen, Anlässe anstossen und organisieren. Jedes Ratsmitglied leuchtet mit seiner Lampe in die gute Richtung, zum gemeinsamen Ziel. Dieses Licht, dem entlang wir gehen, ist das Wort Gottes, das in jedem von uns andere Gedanken und Gefühle auslöst und uns doch eint und befähigt, für eine lebendige Pfarrei einzustehen. Ich meine, dass wir durch das Bibelteilen ein spürbares Licht auf unserem Pfarrei-Weg haben.

Ich habe mich zuerst bei www.asipa.ch in die neue Art von Bibellesen eingelezen. In der blauen Menuliste klickte ich «Praxis» an und dann «Bibel Teilen in sieben Schritten». Da werden die Schritte gut erklärt und man findet eine Selbst-Evaluation für die Teilnehmenden. Diese Fragen stellte ich kürzlich den Pfarreirätinnen und bekam die Antworten in der nächsten Sitzung zurück. Zusammenfassend kam ein positives Echo. Die Räte finden gut, dass jedermann seine Gedanken zum Bibeltext frei äussern kann. Die Stimmung während den ca. 25 Minuten des Bibelteilens beschreiben sie als «gut und entspannt». Die Zeit der Stille ist für die einen zu lang, für andere in Ordnung. 8 von 10 geben an, persönlich bereichert zu sein von AsIPA. Fast alle finden, dass wir nach fast vier Jahren Sitzungsbeginn mit AsIPA jetzt eine Pause einlegen und wieder eine Weile andere Einstimmungen machen könnten.

Als Präsidentin des Rates empfinde ich entlastend, dass immer ein anderes Mitglied die Leitung von AsIPA inne hat. Ich kann wie die anderen «die Lampe des Evangeliums» entgegen nehmen, mich einstimmen lassen durch das Wort Gottes. Das Bibelteilen erleuchtet uns den Weg im Pfarreileben, aber auch meinen persönlichen Weg. Diese Erfahrung hat mir auch durch schwierige Arbeits- und Lebensphasen sehr geholfen. In diesem Sinn kann ich AsIPA Räten und Gruppen, jungen und älteren Menschen sehr empfehlen.

Edith Keim Meier

Juli/August 2010

Redaktion: Augustinuswerk, pfarrblatt@staugustin.ch

AsIPA bringt Bibel und Alltag wie zwei Seiten einer Medaille zusammen. Wir bringen uns im «Bibel Teilen» persönlich ein und verbinden das Bibelwort mit unserem Alltag. Dabei braucht es am Anfang durchaus Mut, den eigenen Alltag in der Gruppe zum Thema zu machen. Ebenso ungewohnt kann sein, unser persönliches Berührt-Sein von der Bibel in einer Gruppe zu zeigen. Doch ohne dieses selbstverantwortete Einbringen von unserer Wirklichkeit bleibt die Bibel ein rein historisches Buch. Erst durch die Berührung mit unserem Heute kommt sie zum Leben. Die Bibel wird so am Stromnetz des Lebens, das Leben am Stromnetz der Bibel angeschlossen.



Die gemeinsame Zeit wird durch das Wiederholen derselben Grundelemente für die Gruppe zu einer Liturgie, in der das Gebet, der Alltag, die Bibel und die Stille wichtige Bestandteile sind. Die Erfahrung der Gegenwart Christi im Wort der Bibel wird so zu einem sakramentalen Ereignis.

AsIPA fördert die Entstehung kleiner christlichen Gemeinschaften, beschränkt sich aber nicht darauf.



asipa.ch ist keine neue Bewegung, sondern ein belebender Impuls, der in die je eigene pastorale Situation umzusetzen ist.

asipa.ch ist eine Initiative von Bethlehem Mission Immensee, Missio, Missionskonferenz, Fastenopfer, Pastoralamt Bistum Basel, Pastoralamt Bistum Sankt Gallen